

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 85 (1943)

Heft: 7

Rubrik: Personalien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

La quinacrine ou atébrine dans le traitement des coccidioses des animaux domestiques. Par Brumpt (L. Ch.). Bull. Académie Vét. de France. 1943, 16, 66.

En dehors des bons résultats thérapeutiques obtenus par le thymol, stovarsol, lait et lacto-sérum, un remède spécifique contre les coccidioses restait à trouver.

La quinacrine (= atébrine = chloro 2-diethyl-amino-pentyl-amino 5 méthoxy — 7 acridine) employée en pathologie humaine pour le traitement du paludisme et de la lambliaose intestinale a permis de combler cette lacune. Son usage commence à se généraliser en France.

Les premiers essais (1937) sur la coccidiose du chat étaient assez concluants. Chez le lapin, les résultats furent très favorables, à la dose de 1 cmc par 100 g de poids vif, d'une solution de quinacrine à 1%, ingérée au moyen d'une seringue de verre.

La quinacrine ne semble pourtant pas permettre de stériliser complètement un lapereau parasité, mais, comme dans les cas de paludisme humain ou aviaire, elle met l'animal en état de prémunition et lui permet de vivre avec un nombre relativement faible de parasites, compatible avec un excellent état de santé. Il est donc nécessaire de surveiller attentivement les élevages et de traiter, dès le sevrage, les animaux présentant des signes cliniques de coccidiose.

Le traitement de la coccidiose bovine par la quinacrine a été mis au point par Perrin G. (Rec. Med. Vét. Alfort 1942, 118, 24). La dose optimum per os est de 1 g de quinacrine par 100 kg de poids et par jour, administré en solution au millième, répartie dans la journée. La durée du traitement ne dépasse pas 2 jours, en général.

L'injection intraveineuse, dont l'action est plus rapide, sera réservée aux interventions tardives (même avec convulsions) et devra être prolongée par une journée de traitement per os. La dose est de 1 g par 100 kg de poids vif, dans 20 cmc d'eau bouillie.

L'injection intra-veineuse peut occasionner des accidents de mort subite, par choc (Geoffray, Thèse 1942). Bv.

Personalien.

P.-D. Dr. Paul Kästli,

**Vorstand der eidg. milchwirtschaftlichen und bakteriologischen
Anstalt Liebefeld.**

An Stelle des mit der Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tretenden Dr. Köstler hat der Bundesrat in seiner Sitzung vom 18. Juni 1943 PD. Dr. Paul Kästli zum Vorstand der eidgenössischen milchwirtschaftlichen und bakteriologischen Anstalt Liebefeld ernannt. Die gesamte schweizerische Tierärzteschaft wird sich darüber freuen; sie entbietet ihm zu der ehrenvollen Wahl ihre herzlichsten Glückwünsche.

Dr. Kästli, geboren am 15. April 1902, ist heimatberechtigt in

Münchenbuchsee. Nach Absolvierung des städtischen Gymnasiums bestand er an der veterinär-medizinischen Fakultät in Bern 1926 das Staatsexamen. Zunächst betätigte er sich in Stellvertretungen. Hernach vervollständigte er seine Ausbildung an der tierärztlichen Hochschule in Wien, wo er am bakteriologisch-hygienischen Institut unter Prof. Dr. Schnürer doktorierte, an der Ecole vétérinaire in Alfort, am Veterinary College in London, sowie durch Studienaufenthalte in Deutschland und Finnland. Sodann spezialisierte er sich in den milchwirtschaftlichen Laboratorien der Verbandsmolkereien in Winterthur und Zürich sowie in Davos auf Milch- und Käsereibakteriologie. Im Sommer 1929 übernahm er die Leitung des Laboratoriums des Verbandes bernischer Käserei- und Milchgenossenschaften in Bern. Seine Aufgaben bestanden in:

- der Kontrolle der Qualität der Konsummilch im bernischen Verbandsgebiet;
- der Kontrolle der Verbandsbetriebe (Molkereien und Käsereien);
- der Kontrolle der Buttereien in den Molkereien Bern, Burgdorf und Thun;
- der diagnostischen Untersuchung von Milchproben aus erkrankten Eutern;
- der Durchführung des Galtbekämpfungsverfahrens im Kanton Bern;
- im Unterricht an der Molkereischule Rütli und in der Mitwirkung an milchwirtschaftlichen Kursen und Vorträgen.

Auf das Wintersemester 1936/37 habilitierte sich Dr. Kästli mit einer Arbeit „Untersuchungen über den Rinderabortus Bang in den bernischen Milchviehbeständen“ an der veterinär-medizinischen Fakultät in Bern als Privatdozent für Milchhygiene und Milchkunde. Im abgelaufenen Monat Juni erteilte ihm die bernische Unterrichtsdirektion einen Lehrauftrag über Milchhygiene und Milchuntersuchung.

Während der Tätigkeit im Verbandslaboratorium in Bern verfaßte Dr. Kästli verschiedene wissenschaftliche Arbeiten, die im Schweizer Archiv für Tierheilkunde und im Landwirtschaftlichen Jahrbuch der Schweiz veröffentlicht sind. Es kommt darin sowohl der sichere Praktiker wie der gründliche Forscher zum Ausdruck. Daneben stellte er sich für gemeinnützige Zwecke zur Verfügung. U. a. besorgte er schon seit der Gründung im Jahre 1933 das Sekretariat der unter Leitung von Prof. Flückiger stehenden Kommission für das Gesundheitswesen der Milchtiere, einer Subkommission der schweizerischen Milchkommission.

Im Militärdienst bekleidet Dr. Kästli den Grad eines Veterinärmajors, eingeteilt im Stab Geb. Inf. Regt. 14.

Die Ernennung von Dr. Kästli zum Vorstand der eidgenössischen milchwirtschaftlichen und bakteriologischen Anstalt Liebefeld kommt für die Stellung des Veterinärwesens und der Tierärzte auf dem Gebiet der Milchhygiene eine grundlegende und erfreuliche Bedeutung zu. Die verantwortlichen Behörden dürften damit wohl zum Ausdruck gebracht haben, daß sie die Milchhygiene als ein Teilgebiet der Veterinärmedizin betrachten und den Anspruch ihrer Vertreter

für die Leitung und Durchführung von daherigen Arbeiten und Maßnahmen anerkennen. Zur Beherrschung der Milch- und Käsereihygiene gehören in erster Linie gründliche Bildung und Kenntnisse aller krankhaften Zustände der Milchdrüse sowie jener Krankheiten, die die Bekömmlichkeit und Qualität der Milch nachteilig beeinflussen können. Damit in Zusammenhang steht auch die Fütterungslehre. Auf diesem Gebiet hat sich Dr. Kästli ebenfalls betätigt, wofür seine Untersuchungen über die individuellen Schwankungen innerhalb der Melkzeiten und über den Einfluß der Fütterung auf den Fettgehalt der Milch bei einzelnen Kühen Zeugnis ablegen.

Aus dieser Skizzierung geht hervor, daß Dr. Kästli wie kein anderer für die Besorgung der ihm nunmehr vom Bundesrat übertragenen und anvertrauten Aufgaben berufen ist. Von seiner weiteren Tätigkeit lassen sich für die Milchwirtschaft Fortschritte erwarten, die sowohl den Produzenten wie den Konsumenten zum Nutzen reichen werden. Wenn die Wahl von Dr. Kästli als Anfang einer vermehrten Beiziehung der Tierärzteschaft auf allen jenen Gebieten zu werten ist, bei denen der Gesundheitspflege größte Bedeutung zukommt, wie beispielsweise in der Tierzucht, können daraus für die Wirtschaft nur Vorteile erwachsen.

er.

Festschrift Prof. Dr. Oskar Bürgi.

Zum 70. Geburtstag von Professor Dr. Oskar Bürgi haben die veterinär-medizinische Fakultät der Universität Zürich, sowie Schüler und Freunde unter der Redaktion von P.-D. Dr. K. Ammann eine reichhaltige und sehr geschmackvoll ausgestattete Festschrift im Verlag von Fritz Frei in Horgen-Zürich herausgegeben. Dieselbe umfaßt rund 400 Seiten und enthält außer dem Bild des Jubilars gegen 100 Abbildungen im Text und auf Tafeln. Nach einleitender Begrüßung und Beglückwünschung des Gefeierten durch die Redaktion und einem eindrucksvollen Geleitwort von Oberst Schwyter folgen in alphabetischer Reihenfolge der Autoren 24 bedeutsame wissenschaftliche Abhandlungen von Vertretern verschiedener Disziplinen des In- und Auslandes. Es sind dies: der Oberpferdarzt der schweizerischen Armee, Oberstbrigadier Collaud; der Direktor des eidg. Veterinärarnes, Prof. Flückiger; von der Universität Zürich die Professoren und Dozenten Ammann, Andres, Baer, Frei, Graf, Heß, E., Heß, W. R., Höfliger, Krupski, v. Meyenburg, Riedmüller, Seiferle, Spörri und Zwicky†; von der Universität Bern die Professoren Hofmann, Leuthold und Schmid; von der Universität Leipzig Professor Ackerknecht und von der Universität Wien die Professoren Schmidt und Überreiter. Ferner haben ein Vertreter der Landwirtschaft, Dr. J. Hofmann in Zürich, und ein solcher der Rechtskunde, Oberrichter H. Blumenstein in Bern, je einen Beitrag geliefert. — Der überaus lehrreichen und gediegenen Festschrift, auf die heute nur kurz hingewiesen werden kann, ist weiteste Verbreitung zu wünschen.

E. W.